

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Volksbildungswerk für das Burgenland
in Verbindung mit dem Landesarchiv und Landesmuseum

21. Jahrgang

Eisenstadt 1959

Heft Nr. 3

Statistik des Weißstorchenbestandes im Burgenland in den Jahren 1956, 1957 und 1958

Von Stephan Aumüller, Rust am See

Seit dem Jahre 1950 wurden alljährlich im ganzen Burgenland lückenlose Bestandserhebungen durchgeführt und über die einzelnen Jahresergebnisse ausführliche Berichte erstattet¹.

Wir wissen also über die burgenländischen Bestandesschwankungen und Brutergebnisse des Weißstorches (*Ciconia c. ciconia*) in diesem Zeitraume genauest Bescheid und können die einzelnen Ergebnisse dank der von der Vogelwarte Radolfzell (Deutschland) normierten Berichterstattung gut miteinander vergleichen. In weiterer Folge können diese Forschungsergebnisse auch mit jenen der übrigen Länder Europas vor allem zahlenmäßig verglichen und als Grundlage für zusammenfassende Darstellungen über den gesamteuropäischen Brutraum des Weißstorches herangezogen werden.

In diesem Sinne muß den Ergebnissen des Jahres 1958 ganz besondere Bedeutung beigemessen werden, weil in diesem Jahre auf Initiative des bisherigen Leiters der Vogelwarte Radolfzell, Prof. Dr. SCHÜZ, vom Komitee für Internationalen Vogelschutz im Jahre 1957 in Bulawayo (Süd-Rhodesien) die zweite internationale Storch-Bestandserhebung beschlossen wurde. SCHÜZ gibt dafür in seinem Vorschlag folgende Begründung an: „Voraussetzung für den wirkungsvollen Schutz einer Tierart ist es, daß man Genaues über den Wechsel des Bestandes weiß. Daß wir über die dem Weißen Storch drohenden Gefahren wenigstens zu einem Teil gut unterrichtet sind, verdanken wir einerseits der Beringung und andererseits den Bestandsaufnahmen. Eine erste Internationale Bestandsaufnahme vereinigte 1934/35 die Storchfreunde aus 13 Ländern zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit, nämlich nach damaligen politischen Grenzen Dänemark, Danzig, Deutschland, Frankreich — einschließlich NW-Afrika —, Lettland, Memelgebiet, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien und Tschechoslowakei. In späteren Jahren erfolgten Bestandsaufnahmen auch in Estland und Ungarn. In manchen Gebieten werden die Zählungen seither jährlich wiederholt, in wieder anderen wenigstens in Abständen.“

1 Siehe Literaturverzeichnis.

Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß das Burgenland schon im Jahre 1934 an der ersten internationalen Bestandserhebung mitarbeitete². Von da an wurden mit Ausnahme der Kriegs- und Nachkriegsjahre (1940—1948) alljährlich Zählungen durchgeführt: bis zum Kriege teils im ganzen Lande, teils nur im Seegebiet; ab 1948 (mit Ausnahme 1949) aber stets im ganzen Burgenlande.

Vom Burgenlande ging auch die Initiative zur Erfassung des besonders in den letzten Jahren merklich anwachsenden Storchbestandes in der Steiermark aus³. In gleicher Weise wurde auch der Bestand Niederösterreichs vom Berichterstatter zum erstenmal erhoben⁴.

Mit Ausnahme der Zählungen in den Jahren 1934 und 1939 wurden alle Bestandserhebungen von privater Initiative getragen. Es darf wohl vermerkt werden, daß auf diese Weise das Burgenland auch in den sorgenschweren Jahren der Besetzung durch feindliche Truppen den Anschluß an die internationale Storchforschung aufrecht erhalten konnte. Ein weiterer Umstand, der die Aufmerksamkeit der ornithologischen Kreise außerhalb Österreichs auf sich lenkte, ist, daß seit 1950 alle im Burgenlande ohne besondere Lebensgefahr erreichbaren Jungstörche durch Spezialringe der Vogelwarte Radolfzell gekennzeichnet werden. Auf diese Weise hat sich das Burgenland auch die Mitarbeit an der internationalen Vogelzugsforschung gesichert⁵.

Die Bestandserhebungen wurden mittels ausführlicher Fragebögen durchgeführt, die abwechselnd einmal an die Schulleitungen und ein andermal an die Gendarmerieposten versendet wurden⁶.

1956

Das Jahr ist durch abnorm hohe Sommertemperaturen und mäßige Niederschläge gekennzeichnet. Wenn dieses Storchjahr als mittelgut bezeichnet werden kann, so ist dies — abgesehen von allen anderen mitbestimmenden Faktoren — vor allem dem Umstande zu verdanken, daß trotz der fast subtropischen Sommerhitze die Niederschlagsmengen vom Februar bis Juni in fast gerader Linie angestiegen sind und auf diese Weise die Voraussetzungen für die Entwicklung der Storchnahrung vorhanden waren.

Die Rückkehr der Störche begann am 17. März und endete erst Mitte Mai. Im Juni sind noch zwei Nachzügler erschienen. Von 173 Störchen konnte das genaue Einflugdatum ermittelt werden. Diese Einflüge verteilen sich folgend:

-
- 2 Die erste Bestandserhebung wurde vom Leiter der Landesfachstelle für Naturschutz und Direktor des Landesmuseums, Dr. Alfons Barb, derzeit in London, durchgeführt.
 - 3 Erste Erhebung im Jahre 1950 durch den Verfasser; seit 1953 durch Dr. Otto Kepka, Universität Graz. Siehe auch Literaturverzeichnis.
 - 4 Siehe Literaturverzeichnis.
 - 5 In Österreich besteht wohl eine Vogelwarte, aber noch keine Beringungszentrale. Die Spezialringe „BB“ für Störche (auch alle anderen Ringe) werden von der Vogelwarte Radolfzell am Bodensee, Deutsche Bundesrepublik, in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt.
 - 6 Infolge Zeit- und Geldmangels ist es nicht möglich, allen diesen freiwilligen Mitarbeitern für Verständnis, Hilfsbereitschaft und gewissenhafte Berichterstattung einzeln Dank zu sagen; es sei mir daher gestattet, auf diesem Wege ein herzhaftes burgenländisches „Vergelt's Gott!“ zu sagen.

In der 2. März-Dekade	2 Störche,
in der 3. März-Dekade	19 Störche,
in der 1. April-Dekade	51 Störche,
in der 2. April-Dekade	75 Störche,
in der 3. April-Dekade	16 Störche,
bis 12. Mai	8 Störche,
Nachzügler im Juni	2 Störche.

Zur Illustration der Zugsverzögerung mögen folgende Tagebuchnotizen dienen:

„18. März 1956: Schneeflocken treiben in der kalten Luft. Die Nächte sind noch immer kalt, tagsüber steigen die Temperaturen nur an der Sonne über 0 an. Das Eis am Neusiedler See taut nur tagsüber oberflächlich auf, — noch immer deckt ein geschlossener Eispanzer den See.

20. März 1956: Noch sehr kalt und stürmisch. Der Erdboden ist noch immer leicht gefroren.

28. März 1956: Nach einer vorübergehenden, leichten Wetterbesserung wieder Schneefall.

30.—31. März 1956: Recht freundliches, sonniges, warmes Wetter, — etwas windig.

4. April 1956: Wetterverschlechterung, wieder sehr kühl.

6. April 1956: Arge Schneestürme, Nachtfrost, — Vögel ohne Futter.

10. April 1956: Besserung der Wetterlage, — aber noch immer wenig Störche zu sehen.“

Die Heimkehr der Störche hat sich also auffallend in die Länge gezogen. Die Brutergebnisse dürften jedoch davon kaum im negativen Sinne berührt worden sein. Wohl hat sich aber der verspätete Brutbeginn auf den Abzug der Störche im Herbst verzögernd ausgewirkt.

Ergebnisse der Bestandserhebung:

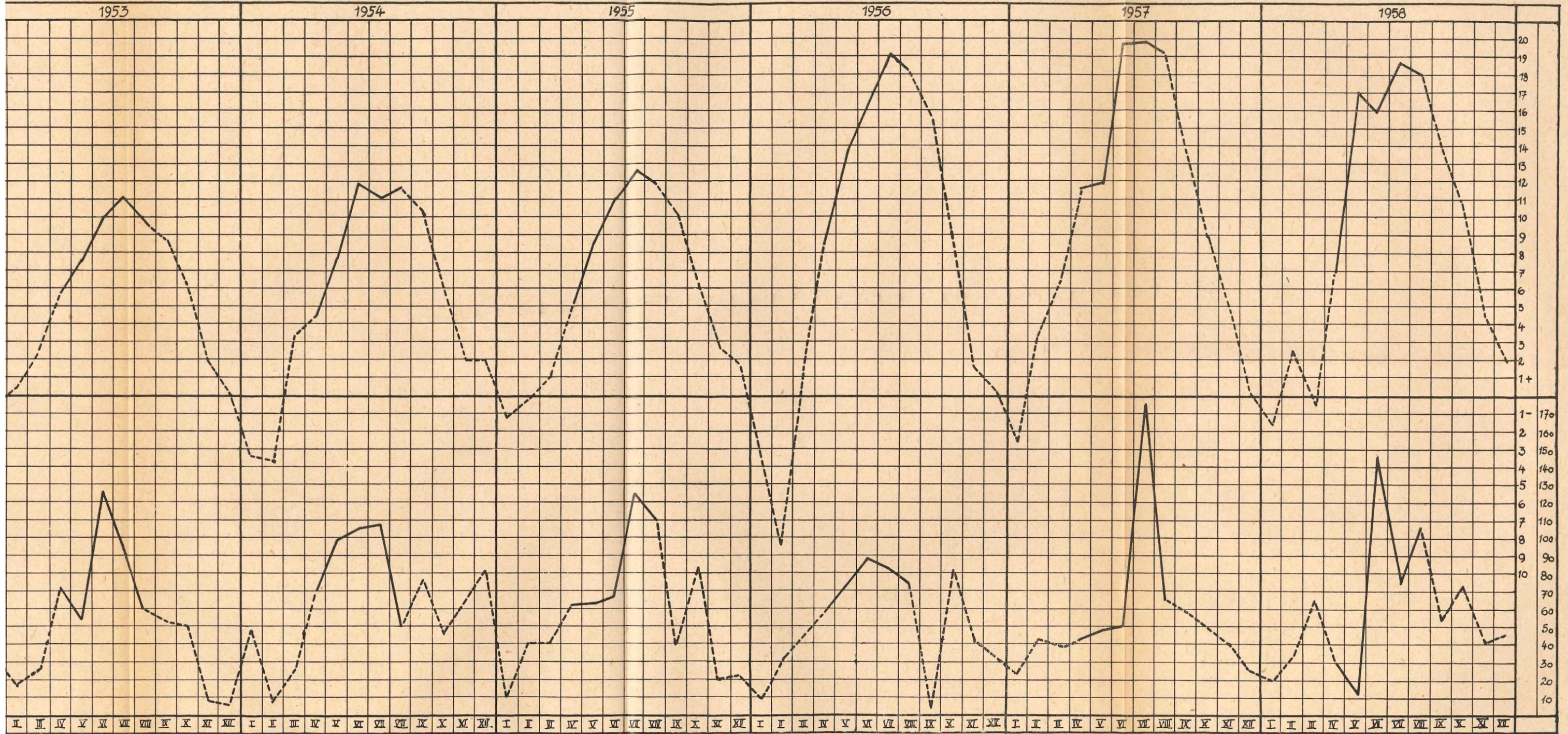
Zahl der Horstpaare (HPa)	126
davon auf neuen bzw. wiederbesetzten Horsten	14
Zahl der Horste, die ständig nur von einem Storch beflogen wurden (HE)	4
Zahl der unbesetzt gebliebenen Horste	12 ⁷
Zahl der Horstpaare mit Jungen (HPm)	88 = 69,9 %
Zahl der Horstpaare ohne Junge (HPo)	38 = 30,1 %

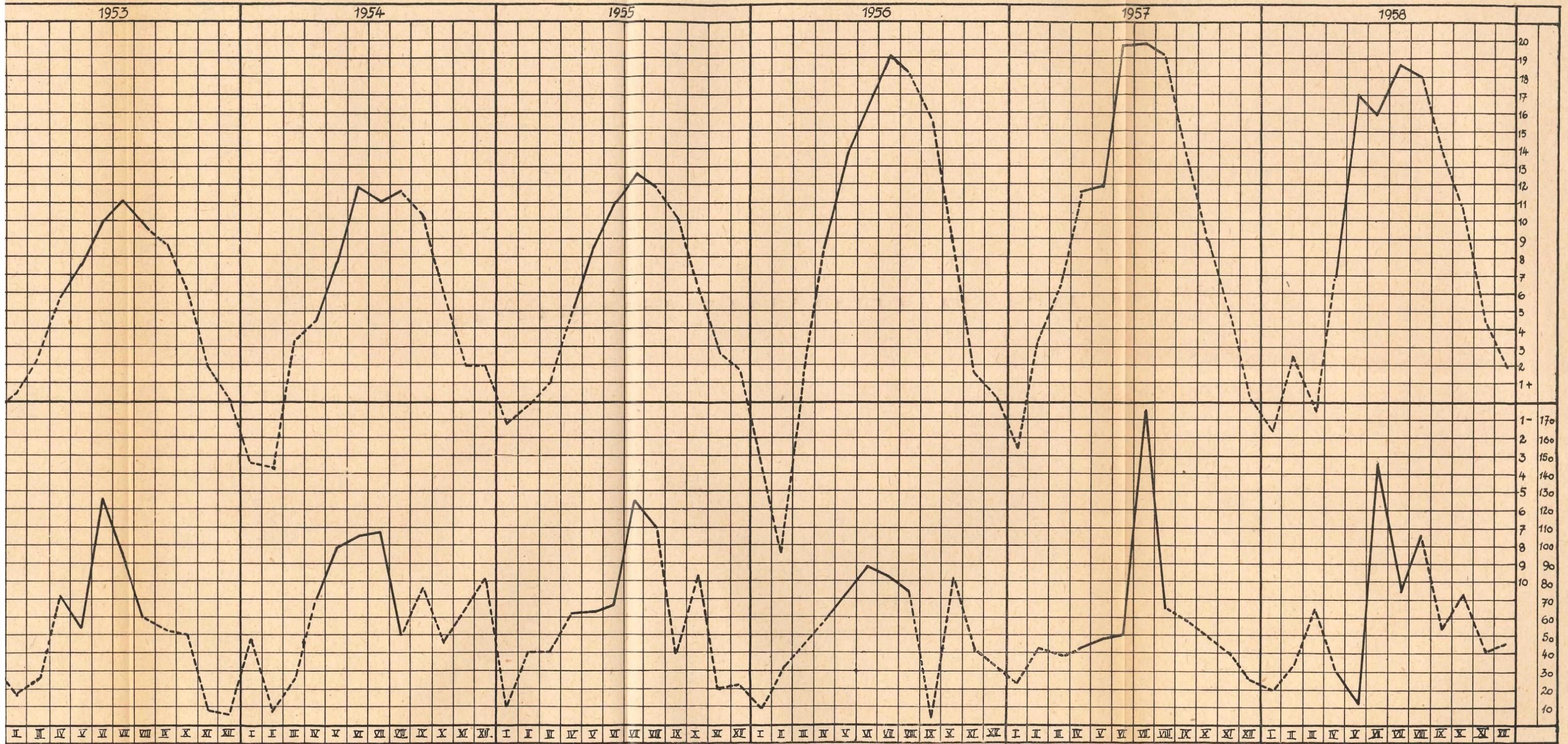
Bruterfolge:

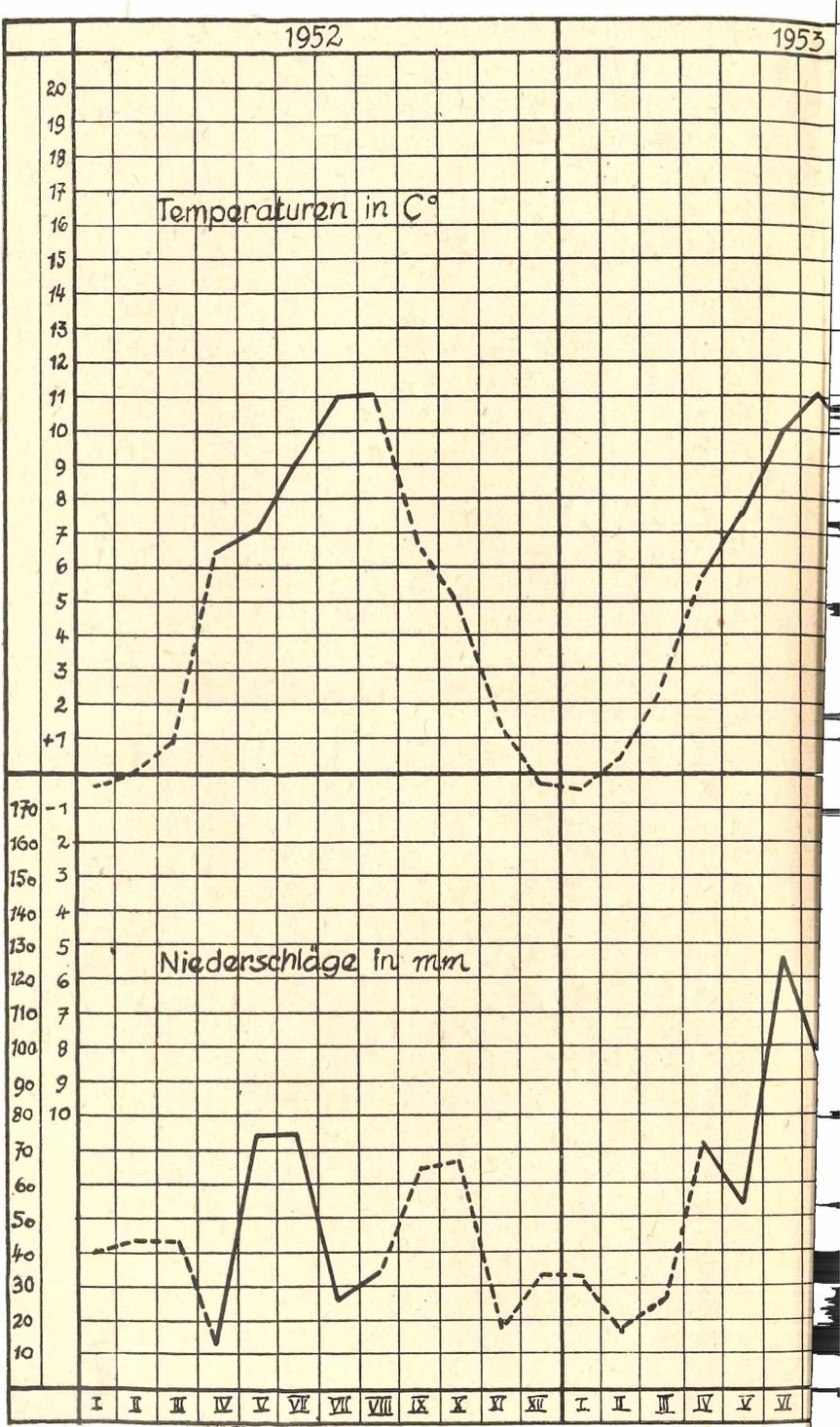
Horstpaare mit					
0 Jungen	1 Jungen	2 Jungen	3 Jungen	4 Jungen	5 Jungen
38	4	27	41	14	2

7 In diesem und in allen übrigen Jahresberichten sind nur jene Horste gezählt, die erst im Berichtsjahr unbesetzt blieben; alle älteren Horste werden nicht gezählt, weil sie meist nicht mehr existieren. Sie werden von den Brutstörchen des Ortes teilweise oder ganz abgetragen.

Aumüller 1959







Gesamtzahl der flügge gewordenen Jungen: $4 + 54 + 123 + 56 + 10 = 247$.

Nachwuchsziffer auf HPa	1,96.
Nachwuchsziffer auf HPm	2,80.

Nicht flügge wurden 34 Jungstörche, das sind 12,1 % aller geschlüpften ($247 + 34 = 281$) Jungen.

Die Todesursachen:

Im Unwetter umgekommen	2 Junge,
von einem Auto überfahren	1 Junges,
Todesursache unbekannt bei	6 Jungen,
bei den ersten Flugversuchen ums Leben gekommen	3 Junge,
durch die Altstörche wurden getötet	18 Junge,
wegen Bauarbeiten am Haus durch die Altstörche aus dem Nest geworfen	3 Junge,
von Kampfstörchen getötet	1 Junges.

Verluste an Altstörchen:

Im Horst verendet	1,
im Gelände tot aufgefunden	2.

Beringungsergebnisse⁸:

Rust am See: BB 900	1 Altstorch,
BB 6602—6625, BB 6627—6646	44 Jungstörche,
Schützen am Gebirge: 6647—6650	4 Jungstörche,
St. Georgen: 6651—6652	2 Jungstörche,
Stinkenbrunn (jetzt Steinbrunn): 6653—6655	3 Jungstörche,
Großwarasdorf: BB 6656, BB 6681	2 Jungstörche,
Weiden am See: BB 6657—6658	2 Jungstörche,
Tadten: BB 6659—6661	3 Jungstörche,
Pamhagen: BB 6662—6667	6 Jungstörche,
Dobersdorf: BB 6668—6669	2 Jungstörche,
Königsdorf: BB 6670—6671	2 Jungstörche,
Mogersdorf: BB 6672—6673	2 Jungstörche,
Klostermarienberg: BB 6682—6683	2 Jungstörche,
St. Michael: BB 6684—6686	3 Jungstörche,
Tobaj: BB 6687—6689	3 Jungstörche,
Urbersdorf: BB 6690—6693	4 Jungstörche,
Strem: BB 6694—6696	3 Jungstörche,
Güssing: BB 6697—6698	2 Jungstörche,
Moschendorf: BB 6699—6704	6 Jungstörche,
Gaas: BB 6705—6707	3 Jungstörche,
Deutsch-Schützen: BB 6708—6710	3 Jungstörche.

Gesamtzahl der im Jahre 1956 beringten Störche: 102.

⁸ Das Amt der Burgenländischen Landesregierung bzw. das Landesmuseum in Eisenstadt förderte die Durchführung durch die Deckung der notwendigen Regien (Unfallversicherung, Hilfskräfte) und Bereitstellung eines Wagens samt Chauffeur. Auch dafür sei an dieser Stelle der ergebenste Dank ausgesprochen.

Abflug der Störche im Herbst:

Der Abzug der ohne Brut gebliebenen Altstörche begann am 8. August. Von 170 Altstörchen, deren genaues Abzugsdatum bekannt ist, hatten im August bloß 87 das Land verlassen, die restlichen 83 zogen erst im September ab. Der letzte Altstorch verließ am 23. September seinen Horst.

Die Jungstörche zogen gleichfalls mit wesentlichen Verzögerungen ab:

Bis einschließlich 15. August	21 Bruten,
bis einschließlich 31. August	25 Bruten,
bis einschließlich 12. September	14 Bruten.

1957

In diesem Jahr gab es noch höhere Sommertemperaturen als 1956. Die Niederschlagsmengen waren jedoch bis Juli wesentlich geringer als 1956, erst im Juli erreichten sie eine für unser Land extreme Höhe von 175 mm im Durchschnitt. Die erste Sommerhälfte war also sehr warm und trocken, die zweite Sommerhälfte sehr warm und niederschlagsreich.

Der Einflug der Störche im Frühjahr begann schon am 11. März, zog sich aber dann sehr in die Länge. Von 236 Störchen ist das genaue Einflugsdatum bekannt, von diesen waren eingeflogen in der

2. März-Dekade	9,
3. März-Dekade	85,
1. April-Dekade	73,
2. April-Dekade	31,
3. April-Dekade	15,
Nachzügler bis einschl. 21. Mai	23 Störche.

Auch in diesem Jahr hat sich offensichtlich die Verzögerung des Zuges auf die Nachwuchsziffer nicht ausgewirkt.

Ergebnisse der Bestandserhebungen:

Zahl der Horstpaare (HPa)	159
davon auf neuen bzw. wiederbesiedelten Horsten	41
Zahl der Horste, die ständig nur von einem Storch besetzt wurden	3
Zahl der unbesetzt gebliebenen Horste	12
Zahl der Horstpaare mit Jungen (HPm)	108 = 67,9 %
Zahl der Horstpaare ohne Junge (HPo)	51 = 32,1 %

Bruterfolge:

Horstpaare mit					
0 Jungen	1 Jungen	2 Jungen	3 Jungen	4 Jungen	5 Jungen
51	6	23	46	27	6

Gesamtzahl der Jungen: $6 + 46 + 138 + 108 + 30 = 328$.

Nachwuchsziffer auf HPa 2,6,

Nachwuchsziffer auf HPm 3,0.

Nicht flügge wurden 33 Jungstörche, das sind 9,1 % aller geschlüpften ($328 + 33 = 361$ Jungen).

Die Todesursachen:

Tötung durch die Altstörche	16,
Tötung durch Fremdstörche	10,
in den Starkstrom geraten	2,
bei Flugversuchen verunglückt	1,
unbekannte Todesursachen	3,
flugunfähig blieb	1.

Bei Kämpfen am Horst gingen 9 Eier zugrunde. Verluste an Altstörchen gab es keine.

Der Abflug im Herbst:

Bei den Jungstörchen ist das Abflugsdatum von insgesamt 85 Bruten bekannt; von diesen verließen das Land

bis einschließlich 15. August	33,
bis einschließlich 31. August	45,
bis einschließlich 7. September	7.

Der Abflug der ohne Brut gebliebenen Altstörche begann am 10. August. Von 134 Horstpaaren ist das genaue Abflugsdatum bekannt. Von diesen verließen das Land

in der 2. August-Dekade	17 Paare,
in der 3. August-Dekade	77 Paare,
in der 1. September-Dekade	35 Paare,
in der 2. September-Dekade	5 Paare.

Beringungsergebnisse:

Rust am See: BB 1273	1 Altstorch,
BB 1173—1206, BB 6711—6730, BB 6674—6680	61,
Purbach am See: BB 1207—1208	2,
Breitenbrunn: BB 1209—1216	8,
Gols: BB 1217—1220	4,
St. Andrä: BB 1221—1223	3,
Pamhagen: BB 1224—1226	3,
Oggau: BB 1227—1229	3,
St. Georgen: BB 1230—1232	3,
Schützen am Gebirge: BB 1233—1237	5,
Markt St. Martin: BB 1238—1240	3,
Draßmarkt: BB 1241—1242, BB 1247	3,
Unterschützen: BB 1243—1246	4,
Kleinpetersdorf: BB 1248—1249	2,
Edlitz i. Bgld.: BB 1250, BB 1255—1256	3,
Kotezicken: BB 1251—1254	4,
Gaas: BB 1257—1258	2,
Moschendorf: BB 1259—1270	12,
Steinbrunn (früher Stinkenbrunn) BB 1271—1272	2 Jungstörche.

Gesamtzahl der im Jahre 1957 beringten Störche: 128.

1958

Es war das ärgste Störungsjahr, das wir im Burgenland kennen. Die Schwierigkeiten begannen bereits mit der verspäteten Ankunft der Störche. Man vermutete, daß diese schon im afrikanischen Raume in Schwierigkeiten gerieten, — naheliegender war jedoch der Schluß, daß die Störche an der Schwelle der im März und April herrschenden mitteleuropäischen Schlechtwetterzone aufgehalten wurden und dort den Eintritt des mildereren Wetters mit besseren Ernährungsmöglichkeiten abwarteten. Einige Tagebuchnotizen mögen Auskunft über die damalige Wetterlage des Burgenlandes geben:

- „12. März: Über Nacht sehr starker Schneefall mit Schneeverwehungen. In Wien und in den Alpenländern mußte Militär zur Beseitigung der Verkehrshindernisse eingesetzt werden. An meinem Vogelfutterhaus üben die Bergfinken die Oberhoheit aus.
13. März: Der patzige Schnee von gestern ist gefroren. Lufttemperatur —3 Grad C.
18. März: Der Schnee vom 12. 3. liegt noch immer über dem Lande. Tagsüber Tauwetter an der Sonne, nachts Frost bis —5 Grad C.
23. März: Tagsüber Schneefall, Frost.
24. März: Nachts Frost, tagsüber mäßiges Tauwetter.
25. März: Tauwetter, starker Wind, Schnee nur noch in den geschützten Lagen.
1. April: In der Nacht vom 31. 3. auf 1. 4. wieder Nachtfrost. Ankunft des ersten Storches in Rust.
7. April: Temperaturen noch immer nahe dem Gefrierpunkt.
- 8.—9. April: Etwas Schnee gefallen, kalter Wind.
- 18.—25. April: Sehr windig, trüb, kühl, Nachttemperaturen sinken noch auf plus 3 Grad C ab. Die Störche sind apathisch.
29. April: Noch immer kalt, regnerisch, stürmisch; Störche sehr apathisch.
12. Mai: Seit vier Tagen subtropische Wärme. Sehr trocken.
18. Mai: Die letzten Nächte waren wieder sehr kühl, in den nahen Bergen Schneefall. Noch immer keine Niederschläge. Die andauernden heftigen Winde entnehmen dem Boden den letzten Tropfen Feuchtigkeit. Die Störche gehen schon in das Schilf — was sie bisher noch nie taten — auf Futtersuche.“

Eine Rundfrage durch die Zeitungen über das Verbleiben der Störche brachte auch zwei positive Ergebnisse:

Frau A. C. aus Wiener Neustadt schrieb am 9. 4. 1958: „Ich bin gestern von einer Istanbul-Reise zurückgekommen und kann Ihnen mitteilen, daß am Bosphorus und am Goldenen Horn sehr viele Störche zu sehen waren. Wir hatten eine Fahrt mit dem Austropa-Express gemacht und zum Teil schon in Makedonien, entlang von Überschwemmungsgebieten Störche gesehen, jedoch nicht in dieser Masse wie in der Umgebung von Istanbul. Auch in Istanbul war bis Dienstag der Karwoche (Anmerkung: 1. April) das Wetter verhältnismäßig kalt, die Berge im südlichen Jugoslawien waren teilweise noch stark verschneit.“

Die Biologische Station Wilhelminenberg Wien teilte am 12. April 1958 brieflich mit: „Wie uns soeben telefonisch mitgeteilt wurde, sind am 30. 3. in der Gegend von Palmyra riesige Storchenschwärme vermutlich rastend, gesehen worden.“

Diesen beiden Meldungen kann also bereits entnommen werden, daß der Nordflug unserer Störche vorwiegend im kleinasiatischen Raume verzögert wurde.

Auf der nachstehenden Tabelle⁹ ist ersichtlich, daß der Prozentsatz der bis einschließlich 31. März bzw. 10. April im Brutgebiet erschienenen Störche verhältnismäßig sehr gering war:

Zeitraum	Prozentsatz der zurückgekehrten Störche in den Jahren								
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Bis einschl. 20. 3.	1	6	3	0	1	0	1	4	0
Bis einschl. 31. 3.	17	15	42	6	29	29	12	41	10
Bis einschl. 10. 4.	66	69	81	49	73	73	42	73	57
Bis einschl. 20. 4.	84	80	91	79	86	88	86	87	84
Bis einschl. 30. 4.	93	91	95	92	93	95	95	92	91
Bis einschl. 10. 5. insgesamt	100	98	98	98	98	99	99	96	96
Nach dem 10. Mai	0	2	2	2	2	1	1	4	4

Das Verhalten der Störche glich dem im Jahre 1953. Die Tiere, die die letzten Etappen ihrer großen Reise nicht im unbeschwerten Segelflug zurücklegen konnten, sondern sich mit Muskelkraft durchkämpfen mußten, waren nach ihrer Ankunft im Brutort sichtlich ermattet und saßen oder standen mehrere Tage hindurch apathisch auf ihrem Horst. Der Nestbau- und Paarungstrieb war gering, der Futtermangel in dem unwirtlichen Wetter verzögerte die Regenerierung der verbrauchten Kräfte.

Im plötzlichen Umschlagen der Witterungsverhältnisse muß ein zweiter schädigender Faktor erkannt werden. Die Niederschläge¹⁰ betrug im Mai durchschnittlich bloß 13 mm (im nördlichen Landesteil gar nur 6 mm), während die Temperaturen¹¹ auf durchschnittlich 17,2 Grad C (im nördlichen Burgenland sogar auf 18,4 Grad C) angestiegen waren. Bald nach Beginn dieser ungewöhnlichen Trockenhitze waren selbst die Entwässerungsgräben und Sumpfwiesen in der Verlandungszone des Neusiedler Sees völlig ausgetrocknet. Die Störche landeten meist nahe der Schilfzone, verhofften dort eine Weile und versuchten dann in das Schilf einzudringen; offensichtlich nur aus dem Grunde, um dort nach Nahrungstieren zu suchen, die mit dem Rückgang des Wasserspiegels seewärts gewandert waren. In kleineren, meist nur einige Minuten währenden Zeitabständen, kamen die Störche aus dem Schilf heraus, verhofften eine Weile und verschwanden wieder darin:

⁹ Es war geplant, nach einer ununterbrochen zehnjährigen Bestandeserhebung zusammenfassende Darstellungen mit Zahlenreihen für das ganze Jahrzehnt zu geben; wegen der zweiten internationalen Bestandeserhebung und des besonders schlechten Storchjahres 1958 werden die Vergleichszahlen schon um ein Jahr früher mitgeteilt.

¹⁰ und ¹¹ Siehe graphische Darstellung der Temperaturen und Niederschläge.

es war für sie ein ungewohnter Lebensraum, der ihnen das Gefühl der Unsicherheit gab.

Das Austrocknen der Wassergräben, Wasseradern und Tümpel hatte neben dem Verschwinden der Nahrungstiere auch noch einen anderen Schaden zur Folge: das Vertrocknen des Laichs der verschiedenen Amphibien, der im Wasser lebenden Insektenlarven, aber auch der in der Erde verborgenen Insektenpuppen usw. Durch die im Juni extrem hoch angestiegenen Niederschläge (durchschnittlich 146 mm) konnten die Nahrungsverhältnisse nicht mehr im ausreichenden Maße ausgeglichen werden und so dauerte der Nahrungsmangel auch in der Regenperiode mehr oder minder fort. Obwohl infolge Zeitmangels regelmäßige Auszählungen von Futtertieren (= Storchnahrung) in den einzelnen Biotopen nicht durchgeführt werden konnten, so kann doch aus der persönlichen Erfahrung heraus berichtet werden, daß in der Trockenperiode die Futterbeschaffung für Pfleglinge¹² im Freien einfach unmöglich, in der Regenperiode aber immer noch wenig erfolgreich war.

Ein dritter Faktor, der zur Dezimierung des Jungstorchbestandes beitrug, bestand in den häufigen und argen Gewitterregen. Allein durch „Hitze und Regengüsse“¹³ sind im ganzen Lande mindestens 41 Jungstörche eingegangen.

Als vierter bestandesvermindernder Faktor kann noch — zumindest im Falle von Rust — eine entoparasitäre Verseuchung angesehen werden. Es darf wohl angenommen werden, daß die Schwächung der körperlichen Kondition die Anfälligkeit der Jungstörche gegen Erkrankungen erhöhte. Die Untersuchung eines am 2. Juli 1958 an das Institut für Pathologie und Gerichtliche Tierheilkunde der Tierärztlichen Hochschule in Wien eingesandten Jungstorches ergab folgende Diagnose¹⁴: „Bei der pathologischen Untersuchung, durchgeführt vom Institut für Parasitologie, konnten im ganzen Verlauf des Dünndarmes 100-te von Saugwürmern der Art *Diplostomum* (Synonym: *Proalaria*) *excavatum* festgestellt werden. Als Todesursache ist die katarrhalisch-schleimige Enteritis, die ihrerseits wieder die Folge des erheblichen Parasitenbefalles darstellt, anzusehen. Nach Einsichtnahme in der Literatur konnte festgestellt werden, daß Störche ihre Jungen nach Parasitenbefall, namentlich nach Invasion der hier festgestellten Art, aus dem Nest werfen. Diese parasitäre Invasion dürfte also die Todesursache der Jungstörche darstellen.“

Es ist sicher, daß man aus diesem Einzelfall nicht schon den Schluß ziehen darf, daß zumindest auch alle anderen Ruster Jungstörche diesem Parasitenbefall zum Opfer fielen; ebenso sicher ist aber auch, daß nicht ein einziger Zwischenwirt (Frosch) einen einzigen Storch verseuchte¹⁵.

12 Es handelt sich meist um Jungstörche, die von den Altstörchen lebend aus dem Horst geworfen und vom Verfasser in Pflege genommen wurden. An dieser Stelle sei Herrn Tierarzt Dr. Karl Tremmel für seine selbstlosen Hilfeleistungen der ergebenste Dank ausgesprochen.

13 Bezeichnungen, wie sie in den Berichten der Ortssachbearbeiter aufscheinen.

14 Aus einem Brief des genannten Institutes an Tierarzt Dr. Tremmel, mit seiner Genehmigung hier zitiert.

15 Die Scheu der Bevölkerung vor Tierleichen hat zur Folge, daß tote Jungstörche nur selten in einem noch brauchbaren Zustand in meine Hände gelangen. Von einem Abwurf erfährt man meist erst dann, wenn die Jungstörche schon in Verwesung übergegangen sind, — dann kann man sie aber nicht mehr zur Untersuchung einsenden. Der Bitte, abgeworfene Jungstörche aus allen Teilen des Landes sofort über einen Tierarzt an die Tierärztliche Hochschule zu senden, ist man — soweit mir bekannt ist — noch nie nachgekommen. Dies wäre jedoch schon deshalb notwendig, um im Falle einer entoparasitären Verseuchung die lokale Verbreitung festlegen zu können.

Ergebnisse der Bestandserhebung:

Zahl der von einem Horstpaar beflogenen Horste (HPa)	176
Zahl der von einem Einzelstorch besetzten Horste (HE)	6
Zahl der unbesetzt gebliebenen Horste	15
Von den 182 beflogenen Horsten waren Neu- bzw. Wiederbesetzungen	30
Von den 176 Horstpaaren hatten flügge gewordene Junge (HPm)	90
	= 51,1 % aller beflogenen Horste
Ohne Nachwuchs blieben	86
	= 48,9 % der beflogenen Horste.

Brutergebnisse:

Im Jahre 1958 gab es keinen Horst mit mehr als 4 Jungen, dies war bisher noch nie der Fall. Selbst im Störungsjahr 1953 gab es zwei Horste mit je fünf Jungen.

Aufgliederung der Horstpaare nach Jungenzahl im Jahre 1958:

0	1	2	3	4	
86	12	35	35	8	= 176 Horstpaare

Aufgliederung der Horstpaare nach Jungenzahl in Prozenten:

Jahr	HPm	HPo	H P m					
			1	2	3	4	5	6
1950	83,5	16,5	4,5	15,2	42,4	34,9	3,0	
1951	83,3	16,7	5,6	15,6	41,0	27,8	10,0	
1952	84,0	16,0	4,5	5,6	33,8	39,3	15,7	1,1
1953	60,7	39,3	9,3	22,2	44,4	20,4	3,7	
1954	75,0	25,0	1,1	21,1	47,8	18,9	11,1	
1955	76,6	23,4	5,2	21,1	35,8	26,3	11,6	
1956	69,8	30,2	4,6	30,7	46,6	15,8	2,3	
1957	67,9	32,1	5,6	21,3	42,6	25,0	5,5	
1958	51,5	48,9	13,3	38,9	38,9	8,9		

Zahl der flügge gewordenen Jungen im ganzen Lande 219 = 63,7 %

Zahl der nicht flügge gewordenen Jungen im ganzen Lande 125 = 36,2 %

Gesamtzahl der ausgebrüteten Jungen 344 = 100 %

Die Verluste an Jungen vor dem Flüggewerden:

Tötung durch die Altstörche	49
Schlechtwetter (Hitze, Regengüsse)	41

unbekannte Ursachen	12
durch Kämpfe am Horst umgekommen	5
verhungert	14
verschwunden	2
aus dem Nest gefallen	2
	<hr/>
Gesamtverluste	125
Zahl der vernichteten Eier infolge von Kämpfen	21.

Die Feststellung, daß die Bruterfolge im südlichen Teil des Landes (S) infolge günstigerer Witterungsbedingungen wesentlich besser waren als im nördlichen (N) und mittleren (M) Burgenland, kann durch folgende Zahlen erhärtet werden:

Zahl der flügge gewordenen Jungen in N und M	75 = 45,2 %
Zahl der nicht flügge gewordenen Jungen in N und M	91 = 54,8 %
N und M: durchschnittliche Niederschlagsmenge im Mai	6 mm,
Durchschnittstemperatur im Mai	18,4° C.
Zahl der flügge gewordenen Jungen in S	144 = 80,9 %
Zahl der nicht flügge gewordenen Jungen in S	34 = 19,1 %
S: durchschnittliche Niederschlagsmenge im Mai	20 mm,
Durchschnittstemperatur im Mai	17,2° C.

Nachwuchszahlen im ganzen Lande:

auf HPa	1,2,
auf HPm	2,4.

Nachwuchszahlen in Rust allein:

auf HPa	0,5,
auf HPm	2,1.

Weitere Daten für Rust:

Zahl der Horstpaare (HPa)	31,
Zahl der Horstpaare mit Jungen (HPm)	8,
Zahl der HE	3,
Zahl der flügge gewordenen Jungen	17,
Zahl der nicht flügge gewordenen Jungen	25.

Hätten alle HPm ihre Jungen großgezogen, so lägen die Nachwuchszahlen für Rust noch immer unter dem Landesdurchschnitt, also

HPa	1,3,
HPm	2,1.

Der Abflug (Herbstzug nach dem Süden) der Jung- und Altstörche ging schleppend vonstatten. Bis einschließlich 20. August waren erst 53 % der Jungstörche abgezogen und erst in der zweiten September-Dekade verschwanden die letzten 2 %. Ebenso zögerten auch die Altstörche, von denen bis einschließlich 31. August auch nur 52 % das Land verlassen hatten.

Abflug der Jung- und Altstörche in Prozenten¹⁶:

Zeitraum	Jungstörche:								
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Bis einschl. 10. 8.	4	4	49	8	2	29	6	7	7
Bis einschl. 20. 8.	61	75	88	66	46	62	45	57	53
Bis einschl. 31. 8.	94	96	100	79	75	89	74	95	89
Bis einschl. 10. 9.	100	100		93	92	98	95	100	98
Bis einschl. 20. 9.				100	100	100	100		100
Altstörche:									
Bis einschl. 10. 8.			6	3	1		2	2	5
Bis einschl. 20. 8.	14	11	55	40	17	7	14	14	21
Bis einschl. 31. 8.	79	41	93	68	66	66	54	72	73
Bis einschl. 10. 9.	98	99	100	83	83	93	90	98	97
Bis einschl. 20. 9.	100	100		100	94	100	99	100	100

Beringungsergebnisse im Jahr 1958:

Rust am See: BB 1274—1275, BB 1306—1307	4,
Dürnbach: BB 1281—1282	2.
Untervart: BB 1283—1285	3,
Badersdorf: BB 1286—1287	2,
Moschendorf: BB 1288, BB 1294—1297	8,
Deutsch-Schützen: BB 1289—1290	2,
St. Michael: BB 1298—1300	3,
Bocksdorf: BB 1301—1303	3 Jungstörche,

insgesamt wurden beringt

27 Jungstörche.

Literatur

1. Seitz A., 1935, Einige Mitteilungen über den Hausstorch als Brutvogel in Österreich 1934. — Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel 11/3.
2. Seitz A., 1940, Hausstorchbestand im Burgenland (Gau Niederdonau) 1934—1939. — Sonderdruck aus: Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel 16/3.
3. Sassi M., 1936, Störche in Österreich in den Jahren 1934 und 1935. — Blätter für Naturkunde und Naturschutz 23/1.
4. Aumüller St., 1949, Der Bestand des Weißen Storches im Burgenland in den Jahren 1934—1948. — Burgenländische Forschungen, Heft 6.
5. Aumüller St., 1950, Einige Mitteilungen über die Besiedlung des Burgenlandes durch den Hausstorch. — Natur und Land, Sonderheft „Biologische Station Neusiedler See“, 37, 1/2.

¹⁶ Die Zahlen sind ab- bzw. aufgerundet.

6. Aumüller St., 1951, Ergebnisse der Storchbestandaufnahmen 1950 im Burgenland. — Arbeiten aus der Biologischen Station Neusiedler See, Nr. 3. Burgenländische Forschungen, Homma-Heft.
7. Aumüller St., 1952, Der Bestand an Weiß- und Schwarzstörchen im Burgenland im Jahre 1951. — Burgenländische Heimatblätter, 14. Jg., Heft 2.
8. Aumüller St., 1954, Der Bestand des Weißen Storches in den österreichischen Bundesländern Burgenland, Steiermark und Kärnten in den Jahren 1952—1953. — Burgenländische Heimatblätter, 16. Jg., Heft 3.
9. Aumüller St., 1956, Der Bestand des Weißstorches im Burgenland in den Jahren 1954 und 1955. — Burgenländische Heimatblätter, 18. Jg., Heft 2.
10. Aumüller St., 1958, Der Weißstorch (*Ciconia c. ciconia*) in Ungarn und in Österreich. — Burgenländische Heimatblätter, 20. Jg., Heft 3.
11. Aumüller St., 1959, Der Weißstorch (*Ciconia c. ciconia*) in Niederösterreich im Jahre 1958. — Egretta, Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich, 2. Jg., Heft 2.
12. Hornberger Fr., 1950, Über Storchzählungen in Deutschland und Österreich. — Der Ornithologische Beobachter 47/3.
13. Fischer R., 1953, Wo sind die Störche? — Wetter und Leben, Zeitschrift für praktische Bioklimatologie, Jg. 5, Heft 5—7.
14. Schüz E., 1954, Schädigt der Ausfall des Chamsins den Heimzug des Weißstorches? — Die Vogelwarte, Bd. 17, Heft 2.
15. Sauter U. und Schüz E., 1954, Bestandesänderungen beim Weißstorch: Dritte Übersicht 1939—1953. — Die Vogelwarte, Bd. 17, Heft 2.
16. Kepka Otto, 1958, Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia* L.) in der Steiermark in den Jahren 1950—1957. — Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Bd. 88.

Der Ringstock der Hirten im Burgenland und in der Dreiländerecke

Aus der Arbeit am Atlas der burgenländischen Volkskunde

(Mit einer Karte)

Von Leopold Schmidt

Seit Beginn der Arbeit am Atlas der burgenländischen Volkskunde steht auch die Feststellung von bemerkenswerten Stücken des älteren bäuerlichen Arbeitsgerätes auf dem Programm. Bei der Festlegung der 80 Karten des ABV (Atlas der burgenländischen Volkskunde) wurden für „Arbeitsgeräte“ im allgemeinen die Karten III/17, 18, 19 bereitgehalten¹. Die Weiterarbeit hat gezeigt, daß sich eine besondere Berücksichtigung des alten Hirtenwesens lohnen mußte, obgleich es nun auch schon weitgehend der Vergangenheit angehört. Dementsprechend wurden die Karten IV/26, „Hirtenzünfte“, V/38 „Schnalzbräuche“, VI/41 „Martinsbräuche“ (Haltersegen) und VII/56 „Hirtenspeisen“ vorgesehen. Die Ergebnisse der Befragungen waren zum Teil sehr befriedigend. Das Material zu VI/41, den Haltersegen, war so reichlich, daß bereits eine eigene Ausarbeitung desselben vorgelegt werden konnte².

Die Weiterarbeit am Hirtenwesen, besonders an den Hirtengeräten, hat ergeben, daß sich durch Nachbefragungen noch weiteres Material erheben lassen

1 Vgl. allgemein Schmidt, Burgenländische Volkskunde 1951 — 1955. Bericht über ein halbes Jahrzehnt Sammlung und Forschung (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. 11) Eisenstadt 1956. S. 26 ff.

2 Schmidt, Die Martinssegen der burgenländischen Hirten (Burgenländische Heimatblätter, Bd. XVII, 1955, S. 11 ff.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Aumüller Stephan

Artikel/Article: [Statistik des Weißstorchbestandes im Burgenland in den Jahren 1956, 1957 und 1958 195-207](#)